

Fachstelle für Sucht Prävention

# Tätigkeitsbericht 2010





## **Tätigkeitsbericht 2010**

### **Inhaltsverzeichnis**

|  |           |
|--|-----------|
| <b>WAS WIR IN 2010 GEMACHT HABEN.....</b>                            | <b>3</b>  |
| <b>DIE VERNETZTE PRÄVENTIONSSTRATEGIE IM KREIS COESFELD .....</b>    | <b>4</b>  |
| <b>JUGEND UND ALKOHOLKONSUM: HALT 2010.....</b>                      | <b>5</b>  |
| <b>SUCHT IM ALTER: SCHULUNGEN IM ALTENPFLEGESEMINAR .....</b>        | <b>6</b>  |
| <b>DIE ARBEIT MIT MULTIPLIKATOREN .....</b>                          | <b>7</b>  |
| <b>DIE ARBEIT MIT ENDADRESSATEN .....</b>                            | <b>8</b>  |
| <b>AÜBERSCHULISCHE PRÄVENTIONSARBEIT .....</b>                       | <b>9</b>  |
| <b>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: MEDIEN UND PRÄVENTION .....</b>            | <b>10</b> |
| <b>GESCHLECHTSSPEZIFISCHE AUSRICHTUNG DER MAßNAHMEN .....</b>        | <b>11</b> |
| <b>INHALTE DER MAßNAHMEN.....</b>                                    | <b>12</b> |
| <b>WELCHE KONZEPTE EINGESETZT WURDEN.....</b>                        | <b>13</b> |
| <b>EBENEN DER UMSETZUNG .....</b>                                    | <b>13</b> |
| <b>MAßNAHMENVERTEILUNG AUF VERSCHIEDENE SETTINGS .....</b>           | <b>14</b> |
| <b>SCHULISCHE SUCHTVORBEUGUNG 2010.....</b>                          | <b>15</b> |
| <b>STRUKTURELLE PRÄVENTION DURCH KOOPERATION UND VERNETZUNG.....</b> | <b>16</b> |
| <b>DER ARBEITSKREIS (AK) PRÄVENTION IM KREIS COESFELD .....</b>      | <b>17</b> |
| <b>AK PRÄVENTION FACHTAGUNG 2010: „FASZINATION NETZWELTEN“ .....</b> | <b>17</b> |
| <b>SINUS MANUALENTWICKLUNG - EIN GEMEINSCHAFTSPROJEKT.....</b>       | <b>19</b> |
| <b>WIRKUNGSBEREICHE .....</b>  | <b>20</b> |
| <b>DIE FACHSTELLE.....</b>   | <b>20</b> |
| <b>DANKSAGUNG.....</b>   | <b>21</b> |



## Was wir in 2010 gemacht haben

Im Berichtsjahr 2010 konnten wir mit **284** Maßnahmen insgesamt **3845** Menschen direkt erreichen. Ungezählt bleiben dabei die Personen, die durch massenkommunikative Maßnahmen indirekt erreicht wurden (In 2008 erfasste das Dokumentationssystem DotSys einmalig auch massenkommunikative Aktionen, daher die große Schwankung in der Gesamtzahl 2008).

Darüber hinaus muss noch einmal daraufhin gewiesen werden, dass das

Datenerfassungsinstrument DotSys laufend weiterentwickelt wird, so dass für die aktuelle Datenerhebung immer das neuste Update verwendet wird: das bedeutet eben auch geringfügige Veränderungen und Erweiterungen von Kriterien, die in vergangenen Berichtsjahren noch nicht oder anders erhoben wurden.

Auch in 2010 waren die **284** Präventionsmaßnahmen standardgemäß verteilt auf Multiplikatoren, Endadressaten und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit.

Für 2010 ergaben sich **181** Maßnahmen für Multiplikatoren, **79** für Endadressaten und **24** der Öffentlichkeitsarbeit.

|   | 2010        | 2009 | 2008 | 2007 |
|---|-------------|------|------|------|
| Maßnahmen insgesamt                     | <b>284</b>  | 282  | 292  | 222  |
| Davon Maßnahmen für Multiplikatoren     | 181         | 178  | 180  | 144  |
| Maßnahmen für Endadressaten             | 79          | 68   | 78   | 37   |
| Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit     | 24          | 36   | 34   | 41   |
| Gesamtanzahl direkt erreichter Personen | <b>3845</b> | 2564 | 6194 | 2395 |
| Davon direkt erreichte Multiplikatoren  | 1776        | 1327 | 1631 | 1407 |
| direkt erreichte Endadressaten          | 2069        | 1237 | 4563 | 988  |

Wobei - wie in den Jahren zuvor - berücksichtigt werden muss, dass auch neue Arbeitsschwerpunkte und Themen für unterschiedliche Zahlenwerte sorgen. Für 2010 neu in den Blick genommen wurden

- a) die problematische Nutzung digitaler Medien, speziell des Internets,
- b) sowie das Thema „Sucht und Alter“, wofür die Fachstelle im Rahmen der Ausbildung im Caritas Altenpflegeseminar Schulungsreihen entwickelt und durchgeführt hat.

## Die vernetzte Präventionsstrategie im Kreis Coesfeld

Im Erfassungssystem wurde 2010 zum ersten Mal die neuere wissenschaftliche Einteilung von Präventionsmaßnahmen in

- a) universelle
- b) selektive
- c) indizierte und
- d) strukturelle Prävention vorgenommen.

| Präventionsarten        | 2010       |
|-------------------------|------------|
| Universelle Prävention  | 174        |
| Selektive Prävention    | 56         |
| Indizierte Prävention   | 34         |
| Strukturelle Prävention | 20         |
| <b>Gesamtzahl</b>       | <b>284</b> |

Belegt ist, dass Prävention funktioniert, wenn sie vernetzt mit verschiedenen Interventionsansätzen zielgruppenorientiert angelegt ist. Nach dieser anerkannten Strategie arbeiten die beiden Mitarbeiter/Innen der Fachstelle im Kreis Coesfeld seit Jahren flächendeckend und sind daher als Verbindungsstück für interdisziplinäre Vernetzung von Einrichtungen und präventiver Aktivitäten sehr gut etabliert.

Ein Beispiel für den Erfolg dieser praktischen Vernetzung im Sinne eines Früherkennungssystems war in 2010 die Gemeinschaftstagung des AK Prävention im Kreis Coesfeld zum Thema „Faszination Netzwelten“ in Dülmen. Dort konnten ca. 150 Teilnehmer/Innen von der Hauptreferentin Dr. Claudia Lampert vom Hans-Bredow-Institut der Uni Hamburg die große Anerkennung vernehmen, die sie für die hervorragend funktionierende Vernetzung im Kreis Coesfeld offen aussprach und als eher selten und nicht einfach umzusetzen bezeichnete.



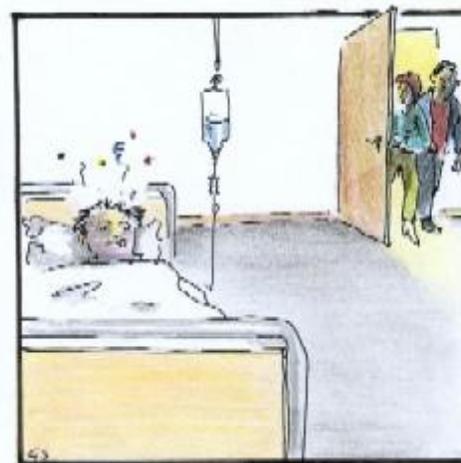
Praktische Prävention bezieht sich dabei nicht allein auf die Aufklärung über Gefahren des Substanzmissbrauchs von Jugendlichen, sondern nimmt auch Ursachen, Zusammenhänge und Co-Phänomene mit in den Blick. Beim Thema digitaler Medien geht es z.B. auch darum, einer überzogenen allgemeinen Problematisierung und damit auch Stigmatisierung von Internet und Nutzern entgegen zu wirken und vernünftige Strategien im Umgang mit den erkannten Risiken zu erarbeiten und Hilfe für die Betroffenen anzubieten.

## Jugend und Alkoholkonsum: HALT 2010

Der Alkoholkonsum in der Gesellschaft ist leicht rückläufig, auch unter Jugendlichen. Dies kann durchaus auch als Erfolg der abgestimmten und vernetzten kontinuierlichen Prävention gesehen werden. Von Entwarnung will aber niemand sprechen, da der exzessive Umgang mit Alkohol trotz rückläufiger allgemeiner Zahlen bei Jugendlichen ungebrochen hoch ist. Hier müssen die Ursachen analysiert und thematisiert werden, die sich vor allem in Systemen und Strukturen verbergen und viel größerer pädagogischer Anstrengungen bedürfen, als bisher. Als vor einigen Jahren das mit Caritasmitteln finanzierte Kooperationsprojekt „Koma“ über zwei Jahre entwickelt und etabliert wurde, zeigte sich der konkrete Bedarf und Erfolg kurzfristiger Unterstützung für Jugendliche, die durch die unkritische Risikobereitschaft im Umgang mit Alkohol in lebensbedrohliche Situationen gerieten. Nachdem der Projektzeitraum für „Koma“ beendet war, entschloss man sich, dem bundesweit eingeführten Projektname „Halt“ anzuschließen.

So wurde aus „Koma“ „Halt“.

| Alter  | Weiblich | Männlich |
|--------|----------|----------|
| 12     | 0        | 1        |
| 13     | 2        | 1        |
| 14     | 0        | 2        |
| 15     | 3        | 7        |
| 16     | 3        | 4        |
| 17     | 3        | 3        |
| gesamt | 11       | 18       |



In 2010 wurden **29** Jugendliche und ihre Eltern mit je 1- 2 Gesprächsterminen informiert und beraten. Die Gesamtzahl der Krankenhauseinweisungen von unter 18 jährigen mit Alkoholvergiftung belief sich in 2010 auf 46 Patienten. Insgesamt also eine Projektteilnahme von 63 %. Im Vergleich zum Vorjahr 2009 waren es insgesamt **28** Jugendliche, die sich im Projekt HALT beraten lassen wollten bei 38 Einweisungen insgesamt (Rücklauf 74%).

## Sucht im Alter: Schulungen im Altenpflegeseminar

Suchtprobleme im höheren und hohen Lebensalter sind ein unterschätztes und in seiner Tragweite oft noch verkanntes, bedingt durch die demographische Entwicklung aber ein an Bedeutung zunehmendes Thema.

Fachkräfte in der Altenarbeit sind immer häufiger mit dieser Problematik konfrontiert.

Besonders Altenpfleger/Innen in ambulanten oder stationären Einrichtungen haben vermehrt mit älteren suchtkranken Menschen zu tun.

Sucht im Alter zu erkennen und damit angemessen umzugehen, erfordert vom Pflegepersonal Wissen und Kompetenz.

In Zusammenarbeit mit dem Fachseminar für Altenpflege des Caritasverbandes für den Kreis Coesfeld bietet die Fachstelle für Prävention eine Schulung zum Thema „Sucht im Alter“ über acht Seminarstunden für jeden neuen Ausbildungslehrgang an.

Die Fachkräfte sollen durch diese Maßnahme in ihrem Arbeitsumfeld befähigt werden

- ✓ eine größere Sensibilität für das Thema „Sucht im Alter“ zu entwickeln
- ✓ Betroffene leichter zu erkennen
- ✓ die Motivation älterer Menschen zur Veränderung von Substanzkonsum zu fördern
- ✓ und ggf. adäquate weitere Maßnahmen einzuleiten
- ✓ Möglichkeiten zur Prävention zu nutzen
- ✓ das Wissen um Hilfsmöglichkeiten des lokalen und regionalen Suchtkrankenhilfesystems zu vergrößern

Im Berichtsjahr 2010 führte die Fachstelle für Prävention jeweils für drei Ausbildungskurse des Fachseminars eine Schulung an. Die einzelnen Kurse bestanden im Durchschnitt aus 25 Personen, die eine Altersstruktur von 18 – 48 Jahren aufwiesen.

## Die Arbeit mit Multiplikatoren

Nachhaltig wirksame Suchtvorbeugung legt den Schwerpunkt immer auf die Bildung von verbindlichen Multiplikatoren, die ein hohes Maß an Wirksamkeit durch kooperative Ressourcenbündelung, pädagogische Kontinuität im Alltag und Flächendeckung garantieren.

|                               | 2010 | 2009 | 2008 | 2007 |
|-------------------------------|------|------|------|------|
| Maßnahmen für Multiplikatoren | 181  | 178  | 180  | 144  |
| erreichte Multiplikatoren     | 1776 | 1327 | 1631 | 1407 |

Mit 181 Maßnahmen für Multiplikatoren hat die Fachstelle in 2010 die bisher höchste Zahl an Einsätzen erreicht.

| Berufsfelder der Multiplikatoren | 2010 | 2009 | 2008 | 2007 |
|----------------------------------|------|------|------|------|
| Betrieb / Ausbildung             | 19   | 10   | 8    | 9    |
| Freizeit                         | 20   | 24   | 27   | 29   |
| Gesundheitswesen                 | 48   | 46   | 54   | 46   |
| Jugendarbeit                     | 49   | 51   | 62   | 50   |
| Kinder Tageseinrichtungen        | 19   | 17   | 23   | 22   |
| Vereine / Kirchengemeinden       | 8    | 13   | 18   | 14   |
| Lehrerinnen und Lehrer           | 45   | 58   | 68   | 35   |
| Politik / Kommune                | 2    | 5    | 6    | 7    |
| Strafwesen                       | 19   | 4    | 10   | 12   |
| Sonstiges                        | 2    | 4    | 8    | 4    |
| Eltern/Familienangehörige        | 34   | 34   | 31   | 30   |

Wie auch in den Jahren zuvor sind die größten Anteile an Multiplikatoren in den Bereichen der Kinder- und Jugendförderung, des Gesundheitswesens und der Schule anzutreffen.



## Die Arbeit mit Endadressaten

|                                    | 2010        | 2009 | 2008 | 2007 |
|------------------------------------|-------------|------|------|------|
| <b>Maßnahmen für Endadressaten</b> | <b>79</b>   | 68   | 78   | 37   |
| <b>erreichte Endadressaten</b>     | <b>2069</b> | 1237 | 4563 | 988  |

Wie eingangs schon erwähnt, unterliegen die Zahlen der durch verschiedene Veranstaltungsformate erreichten Personen großen Schwankungen je nach Groß- oder Kleingruppenveranstaltungen. Die folgende Tabelle macht deutlich, wie viele und welche Endadressaten von der Fachstellenarbeit erreicht werden konnten, wobei je nach Format und Setting auch Mehrfachnennungen möglich sind.

Fachliche Güte und Effektivität der Prävention, so muss auch in diesem Bericht betont werden, sind nicht allein in der Quantität zu suchen. Unbestritten ist nämlich, dass eine proaktive,

verhaltensorientierte Präventionsarbeit mit Endadressaten (in der Regel, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene) nur dann Erfolg versprechen kann, wenn gleichzeitig eine glaubhaft gesundheitsfördernde Umgebung sichtbar wird

|                      | 2010      | 2009 | 2008 | 2007 |
|----------------------|-----------|------|------|------|
| <b>Endadressaten</b> |           |      |      |      |
| Auszubildende        | <b>9</b>  | 8    | 10   | 2    |
| Eltern/Verwandte     | <b>9</b>  | 2    | 6    | 7    |
| Konsumerfahrene      | <b>15</b> | 22   | 19   | 9    |
| Probier-Konsumenten  | <b>32</b> | 16   | 16   | 3    |
| Migranten            | <b>0</b>  | 0    | 1    | 2    |
| Schüler              | <b>27</b> | 28   | 29   | 19   |
| Gesamtbevölkerung    | <b>2</b>  | 1    | 1    | 1    |
| Sonstige             | <b>2</b>  | 1    | 6    | 3    |

(Verhältnisprävention). Erfahrungsgemäß ist die direkte Aufklärungsarbeit mit Jugendlichen für die allgemeine Öffentlichkeit nachvollziehbarer und wird daher auch von den Medien in den Mittelpunkt gestellt, obwohl Wissenschaft und Praktiker immer wieder die Arbeit mit Multiplikatoren betonen.



Die Konzepte der Fachstelle bestehen daher immer aus einer Kombination von direkter Aufklärung von Endadressaten bei gleichzeitiger Schulung von Multiplikatoren.

Für 2010 gab es folgende altersspezifische Ausrichtung direkter Maßnahmen mit Endadressaten.

| <b>Altersspezifische Ausrichtung der Maßnahmen für Endadressaten</b> | <b>2010</b> | 2009 | 2008 | 2007 |
|--|-------------|------|------|------|
| Kinder bis 13 Jahre  | <b>16</b>   | 13   | 24   | 12   |
| Jugendliche ab 14 bis 17 Jahre                                       | <b>46</b>   | 45   | 40   | 18   |
| Junge Erwachsene von 18 bis 27                                       | <b>14</b>   | 25   | 23   | 7    |
| Erwachsene ab 28 Jahre   | <b>21</b>   | 12   | 14   | 12   |

## **Außerschulische Präventionsarbeit**

### **Beispiel: Konfirmanden Workshops in Dülmen**

Im Hinblick auf eine effektive, kontinuierliche und langfristig angelegte Suchtvorbeugung ist es der Fachstelle für Prävention ein Anliegen, möglichst unterschiedliche Erziehungsinstitutionen innerhalb einer Gemeinde in den Blick zu nehmen und zu verzahnen. Neben der schulischen Suchtprävention stellt der außerschulische Kontext, über den Jugendliche erreicht werden können, einen wichtigen Bereich dar. Da Kirche an diesem Punkt über einen längeren Zeitraum mit Jugendlichen im Rahmen des Konfirmanden- bzw. Firmunterrichtes zusammenarbeitet, bietet sich an dieser Stelle eine gute Zusammenarbeit an. Gerade vor dem Hintergrund, dass der Altersdurchschnitt der Konfirmanden ca. 14 Jahre beträgt und Jugendliche in dieser Lebensphase zunehmend mit Suchtmitteln in Berührung kommen, bietet die Arbeit mit dieser Zielgruppe eine gute Chance zur selektiven Prävention.

Die Fachstelle für Suchtprävention hat im Jahr 2010 den Kontakt zu evangelischen Kirchengemeinde in Dülmen gepflegt und ihnen das Angebot gemacht, sich über die Aufgabenbereiche der Fachstelle zu informieren und für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol zu sensibilisieren. Vier Konfirmandengruppen und ihre Teamleiter setzten

sich in einzelnen Workshops auf spielerische Weise mit dem Thema Konsum und ihrem eigenen Verhalten, Meinungen, Bedürfnissen auseinander.

Im Plenum bot sich ihnen zunächst die Möglichkeit mit der Methode der Karusselldiskussion in Zweiergesprächen zu vier verschiedenen Fragestellungen ins Gespräch zu kommen. Anschließend beschäftigten sich Kleingruppen an drei verschiedenen Stationen mit einzelnen Aspekten zum Thema Alkohol.

An der ersten Station bestand die Möglichkeit das eigene Wissen über Alkohol und seine Wirkung zu testen. Die zweite Station ermöglichte es, im nüchternen Zustand einen Rauschzustand mit Hilfe einer Rauschbrille zu simulieren und die gemachten Erfahrungen im Anschluss zu reflektieren. Eine weitere Station beschäftigte sich mit den Meinungen der Jugendlichen zum Thema Alkohol. „Alkohol gehört zum Erwachsensein dazu“ „Ich bin cool, wenn ich Alkohol trinke“ waren Äußerungen zu denen sich die Jugendlichen positionieren sollten. Eine gemeinsame Abschlussrunde sollte helfen, die gemachten Erfahrungen zu reflektieren und letztendlich einen bewussteren Umgang mit Alkohol und eine erhöhte Risikokompetenz zu gewinnen. Zum Ende des Workshops erfolgte eine Übung mit Hilfe eines Schokobonbons, der nach Anweisung genussvoll gegessen wurde und die Möglichkeit eines genussvollen Umgangs mit Suchtmitteln verdeutlichen sollte.

## Öffentlichkeitsarbeit: Medien und Prävention



In 2010 gab es insgesamt 24 Presse-, Rundfunk- und Fernsehberichte. Die Bedeutung der Medien für die Suchtvorbeugung ist sehr groß, da sie einen wirksamen massenkommunikativen Beitrag zur Aufklärung und allgemeinen Normbildung leisten.

Es wird daher nicht allein über die Arbeit der Fachstelle berichtet, sondern gleichzeitig auch die Gesamtbevölkerung für eine Auseinandersetzung mit dem Thema sensibilisiert.

|  | 2010 | 2009 | 2008 | 2007 |
|--|------|------|------|------|
| Maßnahmen in der Öffentlichkeitsarbeit | 24   | 36   | 34   | 41   |



## Geschlechtsspezifische Ausrichtung der Maßnahmen

Gender Mainstreaming bedeutet, die Ausrichtung von Maßnahmen und Angeboten unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten zum pädagogischen Standard zu machen. Das gilt im Besonderen auch für die Suchtprävention. Entwicklung von Autonomie und Stärkung des Selbstwertgefühls von Jungen und Mädchen im Sinne der Lebens- und Risikokompetenz stehen dabei im Mittelpunkt der universellen Prävention.

Geschlechtsspezifische Aspekte, insbesondere die frühkindliche Entwicklung, sowie spätere Sozialisationsprozesse nehmen einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung einer Abhängigkeit.

Eine geschlechtsspezifische

Ausrichtung von Maßnahmen gehört damit zum Qualitätsstandard der Suchtvorbeugung.

| <b>Maßnahmen mit Geschlechtsspezifischer - Ausrichtung</b> | <b>2010</b> | 2009 | 2008 | 2007 |
|--|-------------|------|------|------|
| <b>gesamt</b>  | <b>68</b>   | 89   | 74   | 38   |
| Weibliche Ausrichtung                                      | <b>30</b>   | 37   | 24   | 22   |
| Männliche Ausrichtung                                      | <b>27</b>   | 34   | 36   | 14   |
| Ausrichtung auf beide Geschlechter                         | <b>11</b>   | 18   | 14   | 2    |

In der Arbeit der Fachstelle haben sich in den letzten Jahren die Maßnahmen mit geschlechtsspezifischer Ausrichtung etabliert. 2010 konnten 68 Maßnahmen als „Gender Mainstreaming“ durchgeführt werden.



## Inhalte der Maßnahmen

Im Berichtsjahr halten sich Maßnahmen mit und ohne Substanzbezug ungefähr die Waage.

Wobei Maßnahmen mit konkretem Substanzbezug zugunsten der Aktualität von Internet und Online Problematik etwas zurückgefahren werden mussten.

Alkoholprävention ist dabei wie in den Vorjahren ungebrochen die Nummer Eins und pendelt sich auf hohem Niveau ein.

|  | 2010       | 2009 | 2008 | 2007 |
|--|------------|------|------|------|
| <b>Maßnahmen ohne Substanzbezug</b><br>(Lebenskompetenz) | <b>122</b> | 122  | 158  | 108  |
| <b>Maßnahmen mit Substanzbezug</b><br>(Risikokompetenz)  | <b>126</b> | 137  | 127  | 107  |
| Alkohol  | 115        | 115  | 96   | 91   |
| Amphetamine  | 0          | 1    | 13   | 5    |
| Biogene Drogen   | 0          | 0    | 14   | 4    |
| Cannabis   | 27         | 36   | 63   | 33   |
| Ecstasy  | 0          | 0    | 13   | 3    |
| Halluzinogene  | 0          | 0    | 14   | 2    |
| Kokain   | 1          | 1    | 14   | 5    |
| Lösungsmittel  | 0          | 0    | 16   | 10   |
| Medikamente)   | 14         | 5    | 19   | 10   |
| Opiate   | 0          | 1    | 13   | 3    |
| Tabak  | 18         | 28   | 50   | 24   |
| Sonstige   | 0          | 1    | 1    | 0    |
| <b>Substanz-ungebundene Suchtformen</b>                  | <b>36</b>  | 23   | 7    | 7    |
| Essstörungen   | 3          | 14   | 2    | 3    |
| Online-Sucht   | 31         | 6    | 4    | 3    |
| Glücksspiel  | 2          | 4    | 1    | 1    |
| Sonstige   | 0          | 1    | 0    | 0    |



## Welche Konzepte eingesetzt wurden

Hoch im Kurs bleiben mit 197 Nennungen die allgemeinen Informationsveranstaltungen, gefolgt von Veranstaltungen zur Kompetenzförderung mit 173 Maßnahmen, die neben Normenbildung und Struktur

| Konzeptionelle Ausrichtung   | 2010 | 2009 | 2008 | 2007 |
|------------------------------|------|------|------|------|
| Alternative Erlebnisformen   | 36   | 24   | 56   | 41   |
| Früherkennung/-intervention  | 53   | 45   | 67   | 66   |
| Informationsvermittlung      | 197  | 217  | 198  | 142  |
| Kompetenzförderung           | 173  | 161  | 171  | 115  |
| Normenbildung                | 81   | 27   | 11   | 37   |
| Strukturgestaltende Konzepte | 74   | 69   | 79   | 61   |

gestaltenden Maßnahmen, Frühintervention und alternativen Erlebnisformen die konzeptionellen Säulen der pädagogischen Suchtprävention bilden.

## Ebenen der Umsetzung

|  | 2010 | 2009 | 2008 | 2007 |
|--|------|------|------|------|
| individuelle und institutionelle Präventionsberatungseinheiten | 115  | 116  | 101  | 71   |
| davon persönlich   | 103  | 87   | 87   | 56   |
| telefonisch  | 12   | 28   | 14   | 15   |
| per Internet/Email   | 0    | 1    | 0    | 0    |
| Vorträge   | 18   | 11   | 8    | 17   |
| Workshops / Seminare   | 20   | 19   | 18   | 7    |
| Entwicklung / Koordination                                     | 72   | 75   | 72   | 56   |
| Projektstage / Aktionen  | 13   | 11   | 57   | 21   |
| Fachtagung   | 3    | 0    | 2    | 1    |
| Schulungen   | 1    | 4    | 6    | 5    |
| Unterrichts- / Trainingseinheiten                              | 18   | 3    | 6    | 10   |
| Erzeugung von Materialien- Medien / Internetseiten             | 5    | 14   | 12   | 8    |
| Medien-/ Pressebeiträge  | 19   | 17   | 10   | 23   |
| Sonstige   | 0    | 0    | 0    | 3    |



## Maßnahmenverteilung auf verschiedene Settings

Suchtprävention verändert idealerweise ein ganzes System oder Setting durch den Blick auf seine gesundheitsrelevanten Faktoren und Strukturen.

Daher wird seit Beginn von DotSys die Verteilung der Maßnahmen auf die kooperierenden Systeme (Settings) erfasst.

Wie schon an anderer Stelle erwähnt, basiert die Datenerfassung in der Prävention, anders als in Systemen der Einzelfallhilfe, auf Zielgruppen und Settings

In 2010 waren neben dem Setting Schule wieder Gesundheitswesen, Jugendförderung und Freizeit die stärksten Kooperationspartner der Suchtprävention.

| <b>Die Maßnahmen fanden statt für folgende Settings (Mehrfachnennungen):</b> | <b>2010</b> | 2009 | 2008 | 2007 |
|--|-------------|------|------|------|
| Freizeitbereiche   | <b>49</b>   | 40   | 50   | 28   |
| Institutionen im Gesundheitswesen  | <b>50</b>   | 45   | 50   | 37   |
| Institutionen der Jugendförderung  | <b>47</b>   | 56   | 52   | 38   |
| Kindertageseinrichtungen   | <b>21</b>   | 17   | 22   | 20   |
| Familienmitglieder und Angehörige  | <b>39</b>   | 43   | 32   | 23   |
| Kirchengemeinden   | <b>2</b>    | 10   | 5    | 12   |
| Betriebe (Ausbildungsbereiche)   | <b>20</b>   | 13   | 6    | 11   |
| Politik / Verwaltung   | <b>15</b>   | 6    | 18   | 9    |
| Sportvereine   | <b>0</b>    | 0    | 7    | 2    |
| Strafwesen   | <b>6</b>    | 2    | 5    | 3    |
| Gesamtbevölkerung  | <b>22</b>   | 33   | 23   | 39   |
| Fahrschule   | <b>1</b>    | 0    | 0    | 0    |
| Sonstiges  | <b>4</b>    | 1    | 5    | 10   |
| <b>Schulen</b>   | <b>64</b>   | 96   | 97   | 49   |



## Schulische Suchtvorbeugung 2010

Schule ist und bleibt das Setting, in dem die Suchtprävention alle relevanten Zielgruppen wie Kinder, Jugendliche, Eltern und Lehrer erreichen kann. Gleichzeitig bleiben die strukturellen Gegebenheiten des Systems Schule die größte Herausforderung der pädagogischen Prävention. Seit Jahren wird diesbezüglich um mehr Kontinuität und Nachhaltigkeit durch verbindliche Kooperation und Vernetzung, sowie mehr Lehrerfortbildung und Elternarbeit gerungen.

In 2010 waren zahlenmäßig folgende Schultypen im Kreis Coesfeld an der Prävention beteiligt:

| Schulische Maßnahmen                   | 2010      | 2009 | 2008 | 2007 |
|--|-----------|------|------|------|
| <b>gesamt</b>                          | <b>64</b> | 96   | 97   | 49   |
| <b>Grundschulen</b>                    | <b>6</b>  | 16   | 27   | 7    |
| <b>Hauptschulen</b>                    | <b>13</b> | 14   | 42   | 17   |
| <b>Realschulen</b>                     | <b>8</b>  | 19   | 36   | 7    |
| <b>Gymnasien</b>                       | <b>12</b> | 20   | 35   | 17   |
| <b>Gesamtschulen</b>                   | <b>13</b> | 14   | 23   | 9    |
| <b>Sonderschule/<br/>Förderschulen</b> | <b>6</b>  | 22   | 32   | 7    |
| <b>Berufsbildenden<br/>Schulen</b>     | <b>6</b>  | 17   | 25   | 6    |

### Beispiel: Johann-Conrad-Schlaun-Gesamtschule, Nordkirchen

Stellvertretend für die 64 Präventionsmaßnahmen an Schulen im Kreis Coesfeld soll hier kurz die Zusammenarbeit mit der Johann-Conrad-Schlaun-Gesamtschule in Nordkirchen beschrieben werden. Seit Jahren konnten mit Unterstützung der Fachstelle Prävention die sogenannten „Suchtprophylaxetage“ in Zusammenarbeit mit der Abteilungsleiterin Frau Birgit Kühmichel die Jahrgänge 8-10 zum Thema „Alkohol und Drogen“ durchgeführt werden.

An 4 Tagen Anfang Mai stehen traditionell „Lern und Beratungsstationen“ zur Verfügung, in denen sich die Schülerinnen und Schüler in kleinen Gruppen, losgelöst vom Klassenverband, über bestimmte Fragen informieren aber auch individuell Rat suchen zu spezifischen Problemlagen. In der Vorbereitung werden ausgesuchte Schüler miteinbezogen, die die



Fachkräfte der Präventionsstelle als Peers dahingehend beraten, welche Themen bei den Schülern momentan aktuell sind.

In 2010 waren es eindeutig Internet, Soziale Netzwerke und Handygebrauch. Methodisch sind die Stationen als kurze Gruppendiskussion nach dem Konzept der „Motivierenden Gesprächsführung“ angelegt. Dabei geht es darum, zuerst die Einstellungen und Erfahrungen der Jugendlichen nachzuvollziehen, um dann im zweiten Schritt gemeinsam mit ihnen das Risikopotential ihres Verhaltens zu bewerten und dann nach risikoärmeren Alternativen zu suchen. Wichtig ist, nicht die Problematisierung in den Mittelpunkt zu stellen, sondern pro und contra, Nutzen und Schaden eher sachlich gegenüberzustellen um den Jugendlichen eine kritische Bewertung und Normbildung zu ermöglichen.

Zusätzlich zu der Arbeit mit den Schülern wird ein Elterninformationsabend angeboten, bei dem die Eltern im ersten Teil über die Zusammenhänge von Alkohol und anderem Drogengebrauch, entwicklungsbedingten Herausforderungen und gesellschaftlichen Veränderungen informiert werden. Im zweiten Teil des Abends werden dann konkrete Fragestellungen der Eltern bearbeitet und präventive Handlungsmöglichkeiten des Elternhauses erkundet.

## Strukturelle Prävention durch Kooperation und Vernetzung

Die Fachstelle führt seit Jahren einen großen Teil der Aktivitäten mit anderen Trägern und Kooperationspartnern durch. In 2010 nahm die Fachstelle von 284 Maßnahmen bei 51 Veranstaltungen als Kooperationspartner, meist auch in Federführung, teil und organisierte 233 Veranstaltungen selbst.

|                                    | 2010       | 2009 | 2008 | 2007 |
|------------------------------------|------------|------|------|------|
| Gesamtzahl der Maßnahmen           | <b>284</b> | 282  | 292  | 222  |
| Caritasverband allein              | <b>233</b> | 205  | 188  | 148  |
| in Kooperation mit anderen Trägern | <b>51</b>  | 77   | 104  | 74   |

Die Zusammenarbeit mit anderen Trägern bezieht sich hier vorrangig auf konkrete praktische Projekte und Veranstaltungen. Auch in diesem Bericht ist noch einmal anerkennend darauf hinzuweisen, dass durch die verlässliche Förderung des Kreises Coesfeld und der gewachsenen Kooperation mit seinen Einrichtungen, sowie den Einrichtungen der Städte und Gemeinden ein nach wie vor vorbildliches Präventionsverbundsystem unter Federführung der Caritasfachstelle existiert, von dem alle Städte und Gemeinden des Kreises profitieren.

## Der Arbeitskreis (AK) Prävention im Kreis Coesfeld



AK  
Prävention im  
Kreis Coesfeld

Der Arbeitskreis Prävention ist seit vielen Jahren das wichtigste Instrument dieses Präventionsverbundsystems im Kreis Coesfeld.

Ziel ist die Förderung von struktureller Kontinuität und Ressourcenbündelung der kommunalen Suchtvorbeugung. Die Qualität des Netzwerkes bemisst sich immer an seiner Kontinuität und Flexibilität. Mit derzeit 20 Mitgliedsorganisationen konnte auch im Berichtsjahr 2010 wieder zu 4 Sitzungen eingeladen werden. Die Aufgabe der Fachstelle ist es, die Sitzungen vorzubereiten, zu moderieren und zu protokollieren. Im Vordergrund standen zuerst Planung und Koordination der Fachtagung 2010 „Faszination Netzwelten“, sowie die Leitung und Organisation der Unterarbeitsgruppen „Onlinegruppe“, und „Sinus-Manualentwicklung“.

### AK Prävention Fachtagung 2010: „Faszination Netzwelten“

Sowohl die Mitglieder der Vorbereitungsgruppe, als auch der Arbeitskreis Prävention waren sich einig, dass die Tagung „Faszination Netzwelten“ ein Volltreffer in vielerlei Hinsicht war.

Zum einen konnte die jahrelange Erfahrung im kooperativen Ausrichten und Organisieren von Aktionen und Fachtagungen eine solide Vorbereitung und Durchführung garantieren, zum anderen waren wichtige Säulen des Erfolges



das finanzielle Engagement des Kreisjugendamtes und das souveräne technische Management von Martin Holtmann, Leiter des Jugendhauses „Stellwerk“ der Stadt Coesfeld.

Das Kreisjugendamt hatte es finanziell ermöglicht, dass 60 Schüler des Fachbereichs Mathematik und Informatik des Richard von Weizsäcker Berufskollegs, Dülmen an der Fortbildung teilnehmen konnten. Insgesamt waren knapp 150 Teilnehmer gekommen. Einmalig ist auch, über die Kreisgrenze hinaus, dass sich zusätzlich alle Träger der Vorbereitungsgruppe, die Jugendämter Coesfeld und Dülmen, AWO, Caritas, Evangelische Jugendhilfe und IBP gleichermaßen finanziell an der Umsetzung der Fachtagung beteiligt haben.



Faszinierender als jede Netzwelt war das hohe Engagement der Schüler des Richard-von-Weizsäcker-Berufskollegs, Abteilung Dülmen, die ihr kompetentes Fachwissen in verschiedenen Stationen zur Verfügung stellten und den Tagungsteilnehmern Einblicke in die Welt der Rollenspiele, Egoshooter, soziale Netzwerke und Messenger gaben. Die Teilnehmer waren begeistert, wie effektiv der Dialog zwischen jungen Erwachsenen und Fachkräften zur Kompetenzerweiterung beitragen konnte. Die angehenden Informatiker konnten sehr präzise über Chancen und Risiken informieren, ohne den fachtypischen pädagogischen Beigeschmack zu erzeugen.

Die Methodik des Dialoges zwischen Digital Natives und Fachkräften traf voll ins Schwarze. Das bestätigte auch die Referentin Dr. Claudia Lampert vom Hans Bredow Institut der Uni Hamburg. „Was sie hier durch Vernetzung auf die Beine gestellt haben versuchen wir in Hamburg mit weit weniger Erfolg.“

Vor allem aber die kontroversen Perspektiven der Referenten kamen bei den allermeisten Teilnehmern gut an. Es gab eine echte Bandbreite zur Auseinandersetzung, die jede einseitige Sichtweise z.B. die übertriebene Problematisierung, aber auch die blauäugige



Verharmlosung der Internetnutzung durch die Förderung einer kritischen Haltung vermeiden konnte.

Es war für alle etwas dabei. Durchweg positive Rückmeldungen aus den verschiedensten fachlichen Bereichen wie Schule, Behindertenhilfe, Polizei, Kinder- und Jugendförderung, Suchtberatung und Suchtvorbeugung gaben dem Konzept der Veranstalter, dem Arbeitskreis Prävention im Kreis Coesfeld recht. Die Fachstelle des Caritasverbandes erhielt nach der Tagung weitere Anfragen zur Gestaltung von Folgeprojekten in Schulen.

Ziel der Tagung war es, die Fragen nach der Vermittlung von Medienkompetenz auch unter präventiven Gesichtspunkten zu thematisieren und eine angemessene pädagogische Auseinandersetzung anzustoßen. Gleichzeitig sollten die Bildungs-, Beratungs- und Hilfemöglichkeiten für Eltern, Schulen, Vereine und Verbände im Kreis Coesfeld bewusst gemacht werden, die von den Suchtberatungsstellen, den Jugendämtern, der Polizei und der Fachstelle Prävention angeboten werden.

## **Sinus Manualentwicklung - Ein Gemeinschaftsprojekt**

Ziel des Projektes ist es, angelehnt an die so genannten „Sinusstudien“ zur Milieuforschung, eine kollegiale Auseinandersetzung und Reflexion der praktischen Anwendbarkeit der Studien auf die praktische Arbeit im Kreis Coesfeld zu fördern und als Ergebnis dieser Auseinandersetzung eine Handreichung für Fachkräfte im Kreis Coesfeld zu erstellen, die konkrete Handlungsempfehlungen für den praktischen Zugang zu schwer erreichbaren Zielgruppen geben will. Gleichzeitig stellt die kooperative Materialentwicklung den beteiligten Fachkräften eine kollegiale Fortbildung zur Verfügung, die neuere Erkenntnisse zum Wertewandel in Deutschland mit bestehenden pädagogischen Konzepten und Strukturen abgleichen hilft.

Die Arbeitsgruppe „Sinus Manualentwicklung“ besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Kreisjugendamtes, der Jugendämter der Städte Coesfeld und Dülmen, des Kreisgesundheitsamtes der Sozialberatung der Gemeinde Senden, sowie dem Konrektor der Fröbelschule Coesfeld und der Fachstelle Prävention des Caritasverbandes. In 2010 gab es 4 Treffen der Arbeitsgruppe, die von der Fachstelle inhaltlich vorbereitet, moderiert und aufbereitet wurden.



## Wirkungsbereiche

In der Verteilung der Maßnahmen auf Städte und Gemeinden sowie auf das ganze Kreisgebiet zeigt sich auch in 2010 im Wesentlichen ein Bild wie in den Jahren zuvor.

| Der Wirkung der Maßnahmen war ausgerichtet auf: | 2010       | 2009       | 2008       | 2007       |
|---|------------|------------|------------|------------|
| einzelne Gemeinden im Kreis                     | 72         | 61         | 79         | 81         |
| einzelne Städte im Kreis                        | 130        | 133        | 95         | 59         |
| das ganze Kreisgebiet                           | 82         | 88         | 118        | 82         |
| <b>Gesamtzahl der Maßnahmen</b>                 | <b>284</b> | <b>282</b> | <b>292</b> | <b>222</b> |

## Die Fachstelle

### Personelle Besetzung

Petra Nachbar, Dipl. Sozialpädagogin, Vollzeitstelle 38,5 Stunden Wochenarbeitszeit.  
 Dr. Gerhard Pohl, Dipl. Pädagoge, Sozialtherapeut, promoviert in Kultur- und Erziehungswissenschaften zum Thema „Präventionsberatung“, Vollzeitstelle 38,5 Stunden Wochenarbeitszeit. Leiter der Fachstelle.

### Qualitätsstandards

Die Qualitätsstandards der Fachstelle für Suchtvorbeugung basierten auch im Berichtsjahr 2009 auf dem gemeinsamen Papier der Landeskoordinationsstelle NRW (GINKO), der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und der Landeskoordinationsstelle Niedersachsen mit dem Titel „Qualitätsanforderungen in der Suchtprävention“. Stand Januar 2008. ([www.ginko-ev.de](http://www.ginko-ev.de))

### Flächendeckung

Die Fachstelle macht flächendeckend Angebote an alle Eltern, Kindergärten, Schulen, Jugendeinrichtungen, Vereine, Verbände und sonstigen relevanten Multiplikatoren oder Erziehungsinstitutionen im Kreis Coesfeld.

### **Erreichbarkeit**

Die Fachstelle ist in der Regel zu folgenden Zeiten geöffnet:

Mo. – Do.: 9.00 – 12.30 Uhr und 14.30 – 17.00 Uhr sowie Fr.: 9.00 – 13.00 Uhr

und nach Vereinbarung. Die Fachstellenmitarbeiter sind im gesamten Kreisgebiet tätig und daher zu diesen Zeiten nicht immer direkt persönlich erreichbar. Terminvereinbarung für persönliche Gespräche können aber per Anrufbeantworter /Email gemacht werden. In jedem Fall erfolgt ein Rückruf innerhalb einer Woche und eine Terminvergabe wird innerhalb von drei Wochen garantiert.

### **Mobilität**

Da in der Regel die Institutionen aufgesucht werden, um angemessene Arbeitsformen, Projekte und Fortbildungsseminare vor Ort ausrichten und durchführen zu können, ist ein hohes Maß an Mobilität notwendig. Der überwiegende Teil der Beratungs- und Bildungsangebote findet daher kreisweit als „Inhouse“ Veranstaltung in den Kindergärten, Schulen, Pfarrheimen, Verbänden, Verwaltungen und Institutionen statt.

### **Dokumentation und Auswertung**

Das vorliegende Datenmaterial wurde mit der neusten Version des Dokumentationssystems DotSys erfasst und ausgewertet. DotSys wurde von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) in Zusammenarbeit mit den Ländern und der „Europäischen Beobachtungsstelle Drogen und Drogensucht“ (EBDD) entwickelt und ist in NRW und den meisten anderen Bundesländern im Rahmen der institutionalisierten Prävention in Gebrauch. Die statistischen Werte werden halbjährlich an die Landeskoordinationsstelle GINKO übermittelt. Diese wertet anonym die Zahlen aller Fachstellen in NRW aus und bereitet sie für auf. DotSys erfasst nur die Maßnahmen selber, nicht die Zeiten für Entwicklung, Recherchen, Vorbereitung, An- und Abreise, Auswertung u.s.w. Längere Projektentwicklungen können daher nicht abgebildet werden. Daraus ergibt sich, dass die Zahlen der Maßnahmen keine eindeutigen Rückschlüsse auf den tatsächlichen Arbeitsaufwand zulassen.

### **Danksagung**

Abschließend möchten wir es nicht versäumen, uns bei allen Kooperationspartnern im Kreis Coesfeld für die verlässliche Mitgestaltung und Förderung der vernetzten Strategie der Prävention im Kreis Coesfeld zu bedanken.

Petra Nachbar und Dr. Gerhard Pohl